

Freitag, 13. September 2024, Oeffentlicher Anzeiger, Seite 19

# Idee von „Sorgender Gemeinschaft“



Von links: Carola Beck (Pflegeselbsthilfe RLP KISS Mainz), Stadtbürgermeister Claus-Werner Dapper, Anja Wagner (Pflegestützpunkt Bad Kreuznach), Jana Morenz-Meyer (Christlich Ambulante Hospiz-

dienst an der Nahe), Referentin Andrea Kynast, Annerut Marx (Pfleigestützpunkt Bad Kreuznach) und zwei Mitstreiterinnen der sogenannten Graswurzelinitiative im Hunsrück. Foto: Joachim Kübler/Pflegenetz Bad Kreuznach

Veranstaltung „Herzenssache Pflege“ in Stromberg bot Austausch und Informationen

Stromberg. Zur Veranstaltung „Herzenssache Pflege“ hatten der Pfleigestützpunkt Bad Kreuznach (Annerut Marx / Anja Wagner), der Christlich Ambulante Hospizdienst an der Nahe (Jana Morenz-Meyer) und das Kontaktbüro Pflege-selbsthilfe RLP KISS Mainz (Carola Beck) in die Deutscher-Michel-Halle geladen. Das schreibt der Pfleigestützpunkt in einem Bericht über die Veranstaltung. Die Besucher, darunter der Stadtbürgermeister von Stromberg, Claus-Werner Dapper, informierten sich an den Ständen rund um das Thema Pflege.

## **Netzwerke knüpfen**

Dapper betonte, dass er von der Veranstaltung sehr angetan sei, und er brachte das Ziel mit

dem Zitat „Man muss, solange man lebt, lernen, wie man leben soll“ auf den Punkt. Die Fragen des Abends lauteten: Sind wir in Stromberg gut aufgestellt, wenn Sorgen oder Pflege in den Alltag einziehen? Wie kann man sich auf Unterstützungsbedarfe vorbereiten und generationsübergreifend Hilfestrukturen bilden? Welche Angebote im Ehrenamt oder als formelle Hilfe gibt es bereits? Und: Welche Entlastung und Unterstützung braucht es noch in der Stadt?

Antworten auf diese Fragen gab die Referentin Andrea Kynast, die die Idee einer aktiv „Sorgenden Gemeinschaft“ vorstellte. Ziel ist es, Netzwerke, insbesondere in ländlichen Gemeinden, zu knüpfen, um sich innerhalb der Gemeinde gegenseitig zu unterstützen. Kynast findet, dass das „Sorgende Miteinander“ in Gemeinden eine Kultur des Miteinanders sein sollte und zwar unabhängig vom Alter. Dabei will sie bestehende Strukturen wie Nachbarschaftshilfen, ehrenamtliches Engagement und Versorgernetzwerke nicht verdrängen, sondern

integrieren. Ihrer Meinung nach könnte ein vernetztes Miteinander innerhalb der Gemeinden angesichts der Herausforderungen im Gesundheitssystem und des Fachkräftemangels Bürger, pflegende Angehörige und ambulante Pflegedienste gleichermaßen entlasten.

## **Bedarf auch in Stromberg**

Als „Graswurzelnitiative“ hat Kynast diese Idee zusammen mit den Mitstreiterinnen Heidi Papenberg und Christine Petry, bereits in ihrem Wohnort im Hunsrück etabliert. Die lebhafte Diskussion nach dem Vortrag habe gezeigt, dass auch in Stromberg Bedarf und Interesse an ergänzenden Wegen für ein entlastendes Miteinander bestehe. Dapper versprach, über die Idee nachzudenken, meinte aber, dass diese nur in kleinen Schritten umgesetzt werden könne. red